

# Berliner Tageblatt

Nr. 21

Verleger: Theodor Wolff in Berlin.

und Handels-Zeitung

53. Jahrgang

Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

## Die französisch-belgische Antwort.

„In der Hauptsache negativ.“

Das französisch-belgische „Non possumus“ in der Verwaltung und Verkehrsfrage. — Garantie der deutschen Bürgerrechte durch Belgien.

(Ergänzung unseres Korrespondenten)

Paris, 12. Januar.

Die französische Antwort auf das Deutsche Memorandum wird in Paris nicht veröffentlicht werden. Der Ministerialdirektor Beretti della Rocca hat mit dem deutschen Geldminister vereinbart, daß über den Wert und Inhalt nichts veröffentlicht werden soll, und die französische Regierung erwartet, daß die Reichsregierung gleiche Discretion wahren wird. Aber es finden sich bereits in den verschiedenen Tagesblättern die Beschlüsse, die allerdings als private Äußerungen der Unterhändler bezeichnet werden, aber sehr wahrscheinlich auf amtliche Informationen zurückzuführen sind. Auch die Meinungen aus Brüssel bringen wie die Beschlüsse der beiden Dispositionen des Ministerpräsidenten Poincaré, daß wenigstens in der formellen Fassung enthalten ist: „Die belgische Regierung garantiert dafür, daß die deutschen Bürgerrechte nicht verletzt werden sollen, vorausgesetzt, daß die Belgier gegenüber dem Besatzungsbehörden auferlegt.“ Ob sich eine gleiche Garantie auch in der französischen Antwort findet, wissen wir nicht. Es wäre von Bedeutung, wenn die Welt weiß, wie bisher mit deutschen Bürgerrechten im besetzten Gebiet verfahren worden ist.

Auf weitere Angaben der belgischen Zeitungen soll später eingegangen werden. Zunächst ist zu vergleichen, was nach den französischen Berichten in der französisch-belgischen Antwort steht. In sämtlichen Informationen wird als das wichtigste Ergebnis hervorgehoben, daß die Verhandlung der Antwort nicht das Ende der Verhandlungen bedeutet. In welchem Sinne diese Fortsetzung der Unterhandlung aufgeführt wird, hat Poincaré im „Echo de Paris“, Nr. 1001, geschrieben, daß in den mündlichen Erklärungen deutlich die beiden Dispositionen unserer Politik bezeichnet werden sind: einem Deutschland, das seine Verpflichtungen erfüllt und das gegen unsere Forderungen einen Widerstand leistet, soll eine öffentliche Erklärung abgegeben werden, in der die Anerkennung der deutschen Forderungen in Frage zu stellen versucht, werden wird unbedingte Festigkeit entgegenbringen.“ Dieser nationalpolitische „Modus vivendi“ des Herrn Poincaré wird die von Millerand angeführte

Morgendämmerung der Verständigung nicht vorbereiten. Einen weiteren Artikel über die französische Antwort schreibt der „Figaro“: „Paris und Brüssel erinnern daran, daß sie bereits bemüht seien, die Schwere der Besatzung zu mildern, und daß kurzzeitig das Regime im Ruhrgebiet von der Organisation im Rheinland nicht mehr sehr verschieden ist. In die wirtschaftliche Aktivität noch weiter zu geben, mögen die Regierungen mehrere Konzeptionen, besonders in den Bestimmungen über die Schifffahrt, den Eisenbahnverkehr und die Regelung der Arbeitskraft.“ Demnach könnte sich jetzt schon überzeugen, daß alle Maßnahmen der Reichsregierung, die auf die Arbeit des Ruhrgebietes günstig einwirken könnten, „gut aufgenommen und erleichtert werden sollen.“ Aber in der Hauptsache seien die Antworten negativ. Die in dem Memorandum vom 24. Dezember enthaltenen Forderungen, daß die deutsche Verwaltung im besetzten Gebiet wieder eingeführt und der Verkehr mit dem übrigen Deutschland erleichtert, die Aufhebung der Ausfuhrbeschränkungen angeprochen werden soll, hätten Frankreich und Belgien mit einem „non possumus“ geantwortet. Dieses „non possumus“ scheint in belgischer Uebersetzung etwas anders zu lauten als in französischer. Es wird darüber in einer amtlichen Mitteilung des Ministers Jaspars an die Presse gesagt: „Die belgische Regierung erklärt, daß für den Besatzungsgebiet von unbedeutender, aber belgische Gebiet ein einfacher Identitätsausweis mit Photographie genügen wird. Gewisse Ausnahmefälle werden durch den Oberbefehlshaber der Besatzungskräfte bestimmt werden.“ Auch in den anderen Mitteilungen des belgischen Ministeriums zeigt sich das Bemühen, höflich und entgegenkommend zu sein, wenigstens in der Form. Da nach der Veröffentlichung der Korrespondenzen jedes Wort dieses Berichtes von den belgischen Ministern sorgfältig erwoogen worden ist, werden einige Stellen zu besprechen sein. Nach der Einführung, die von den belgischen Forderungen preisgegeben ist, heißt es weiter: „Die belgische Regierung ist geneigt, auf diesem Wege weiter zu gehen, und sie hat in dieser Absicht das deutsche Memorandum geprüft. Die Sätze über die Unantastbarkeit der Pfandversicherungen lauten in belgischer Fassung: „Es muß jedoch erwähnt werden, daß die Belgen über den modus vivendi mit der Franzosen, aber nicht die Grundlage des Handelsregimes ändern können, und daß der Erfolg der Verhandlungen von der loyalen Durchführung des Vertrages von Versailles abhängt.“ Die belgische Regierung erklärt, daß die Einführung der Rentenmark und die Zulassung von Notgeld bei der Einführung der Reichsregierung in der Frage der Reichsweilfälligkeit den Wert zusammenhängt. Die deutsche Regierung habe für die Anerkennung dieser beiden Maßnahmen mehrere Bedingungen gestellt. Die Belgier legen Erleichterungen des Schiffsverkehrs und der Zollbestimmungen zu

## Weniger Instanzen!

Zum Beamtenabbau.

Don  
Erich Dombrowski,

Die weitere Entwicklung Deutschlands hängt nicht zuletzt davon ab, ob es gelingen wird, den Etat auszubalancieren und, wenigstens in der Staatswirtschaft, wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen. Das Gelingen, nach der Einführung der Rentenmark, stabil. Aber über kurz oder lang wird der Moment kommen, wo die Kredite der Rentenbank aufgebraucht sein werden. Bis dahin müssen sich das Reich, die Länder und die Gemeinden finanziell wieder völlig auf eigene Füße stellen und mit jener Sorglosigkeit eines Studenten aufhören, der solange draufloslebt und drauflospumpt, wie die Kassen mit des Vaters oder des Onkels reich. In den letzten Monaten sind zwar zahlreiche neue Steuern geschaffen worden, die den Einzelnen wie das Schachot schmer befallen. Aber noch kein Mensch kann sagen, ob sie auch wirklich ausreichen werden, um endlich die Ansprüche des Staats zu befriedigen. Vielleicht sind ordentlichen Staats. Aber neben diesem Ordinarium, das die laufenden Ausgaben umfaßt, existiert stets noch ein Extraordinarium für die sogenannten einmaligen Ausgaben. Seit dem Krieg haben wir uns daran gewöhnt, das Extraordinarium auf dieses Extraordinarium zu legen und alles, was in dem ordentlichen Etat nicht gedeckt werden konnte, einfach auf dieses außerordentliche Budget abzumalen. Mit dieser Methode muß natürlich radikal gebrochen werden. Die Eilenbahnen und die Post, die in der letzten Zeit nach dieser Richtung hin die größten Anprüche stellen, sind bereits aus dem Voranschlag des Reiches ausgeschieden und haben ein Sonderbudget. Sie können und müssen sich selbst erhalten. Dazu gehören weitgehende Vereinfachungen der noch immer recht schwerfälligen Verwaltung, technische und organisatorische Verbesserungen, kaufmännische Betriebsführung und Einschränkung des ungeheuren Personalbestandes.

Von der Einnahmeseite her versucht man jetzt alle die Staatsverpflichtungen zu senken. Mit welchem Erfolg, steht augenblicklich noch dahin. Zur letzten Zeit legt man das Meiste des Schtrappats auch an der Ausgabenhälfte an. Das ist ebenso wichtig. Doch darf man, wenigstens in der Reichsverwaltung, nicht allzu große Erwartungen daran knüpfen. Ein unwiderrliches Heer staatlich Angestellter gibt es eigentlich nur bei der Eisenbahn und bei der Post und, wenn man will, bei der Reichswehr. Dazu allerdings noch bei der Finanzverwaltung, die, nach der Vereinfachung der Finanzen, taufend Stellen annehmen müssen. Wenn die Steuern, nachdem sie allgemein auf eine Goldbasis gestellt sind, wiederum feste, im voraus zu berechnende Ertragskurse ergeben, wird man an eine weitgehende steuerliche Schematisierung herantreten können, um den bürokratischen Steuerapparat, der heute einen nicht unbedeutenden Teil der gesamten Reichssteuer vorstellt, wesentlich zu vereinfachen. Dagegen die anderen Zentralstellen des Reiches, der Sparfommisariat, die gibt sich wenig als erdenkliche Mühe, um so viel Beamte wie möglich abzubauen. Es werden langwierige Verhandlungen mit den einzelnen Ministerien geführt. Ähnliche Besprechungen werden gepflogen. Unterhandlungen werden angestellt. Stichproben in der Magistratur und in der Landesverwaltung werden vorgenommen und dann wird gefächelt um jeden Mann und um jede Maus. Aber das erscheint uns nicht als der Wertvollste. Wichtigster noch als der Stichproben des Sparfommisariats der den und den, aber immer nur einzelne aus dem Reichsbesoldung trifft, ist eine Reorganisation des gesamten Apparates, die nicht nur für den August, sondern für die Zukunft das gesamte Verwaltungsgebäude auf eine schmalere Basis stellt. Was der Sparfommisariat heute tut, erinnert an eine belästigende Bemerkung Goethes über die Post. Im August des brudelnden Dittates weiß ich nicht genau, wo er einmal unglücklich sagt: Man solle Bücher nicht immer zu genießen, das man sie von Anfang bis zu Ende lese, sondern man solle mitunter, um sich gemüßvoll der Laune des Zufalls zu überlassen, um sich gemüßvoll der Laune zwischen diese, das zwischen jene Seiten lesen, dann das Buch aufschlagen und gefällig schürren, was einem der Moment bietet. Dr. Carl, der Vorgänger des jetzigen Sparfommisariats, hat seine (leider unfruchtbare) Tätigkeit damit beendet, daß er dem Reich eine Denkschrift über die Vereinfachung und die Zusammenfassung der Reichsverwaltung unterbreitete. Natürlich erhob sich damals ein Sturm der missbilligenden Bureaukratie. Gegenstandschriften wurden ausgearbeitet, und jeder Beamte legte sich kuerend und brummend wie eine Spinne vor ihre Jungen, wenn der Feind naht. Trotzdem werden wir an diese Vorschläge anknüpfen müssen. Denn je einfacher die Zentralstruktur des Reiches wird, desto mehr werden die unteren und untersten Stellen und dieser Stellen werden unter uns. Ein paar Fragen: mozu brauchen wir heute noch ein besonderes Reichsaufsichtsausschuss? Seine Aufgabe können, auf das Auswärtige Amt und das Reichsaufsichtsausschuss verteilt, leicht von ihnen in besonderen Abteilungen bearbeitet werden. Mozu bedarf es heute noch, nach der Aufhebung der Reichswehr, eines besonderen Reichsaufsichtsausschusses für die Reichsaufsichtsausschuss? Mozu bedarf es heute noch, nach der Aufhebung der Reichswehr, eines besonderen Reichsaufsichtsausschusses für die Reichsaufsichtsausschuss? Mozu bedarf es heute noch, nach der Aufhebung der Reichswehr, eines besonderen Reichsaufsichtsausschusses für die Reichsaufsichtsausschuss?

## Das Fiasco des Herrn Benesch.

Das Resultat der Belgischer Konferenz: Der alte Anschlag an das französisch-belgische Bündnis.

Man ist in Italien nicht ganz auf der richtigen Fährte, wenn man, nach den ersten Belgischer Berichten, schlechtester von einem „Fiasco der Konferenz der kleinen Entente“ spricht. Vielmehr trifft es den Kern der Sache, wenn man ein Fiasco des französischen Außenministers, der sich bisher als Haupt und Stützpunkt dieser von ihm geschaffenen Staaten-Gruppierung sah, sieht. Denn die persönliche Politik des Herrn Benesch hat sich auf diese Konferenz in der Weise geäußert, die für die künftige Lage Europas eröffnet, ist er ihm gegeben. Die beiden südlichen Staaten der kleinen Entente sind nun lieber die beste Wahrung ihrer Lebensinteressen in einer künftigen, auf friedlichen Ausgleich gegründeten europäischen Gleichgewichtslage. Sie denken daran, die Ausprägungen einer Eigenemotie, die dem Westen gegenüber, das ist, ihnen gegenüber, von Prag ausgedeutet werden soll, und der Vorwurf, daß Herr Benesch sich zu Iluzen in Paris als ihr Mandatar aufgestellt habe, bedeutet eine wahrlich nicht verführte Auflehnung gegen die Vertrauenshaft des Protokolls vom Quaid'Orsay. Es wird ihm vorgehalten, er habe dadurch die kleine Entente geschädigt. Zunächst, indem er für die gewöhnlichen Verpflichtungen einging, die sie sich nunmehr auferlegen sieht, zu erfüllen. Es kam aber auch noch mehr bedeuten und heißen, er habe sie in ihrem Bestande geschädigt. Denn worin soll noch die raison d'être einer Staaten-Gruppierung liegen, die in ihrer Auffassung über die friedliche Fortentwicklung der internationalen Lage so weit auseinandergeht?

Aufallen muß die Rücksichtslosigkeit, mit der besonders von der rumänischen Seite her zusammen mit dem Abrücken von der französisch-belgischen Kombination (zu der vorläufigen Ausbaur in der Variante des Herrn Benesch gehört) zugleich die Alternative der Annäherung an England betont wird. Das beweist, daß der tiefere Sinn der Gegenständigkeit in der französisch- und der englischen Gesamtpolitik von denen, die am besten mit den französischen Tendenzen vertraut sind, sehr wohl begriffen wird. Weber es schon den Bericht auf die französische Äußerungen? Schon die Erkenntnis, daß die englischen Warnungen vor den selbstwiderstreitigen Streitigkeiten, in die sie hineinführen, begründet sind? Vermutlich mindestens den Reim dazu. Also jedenfalls die Erkenntnis, daß mit einer neuen Periode englischer Außenpolitik gerechnet wird, die auf die Befähigung der ganzen Nation gerichtet, mit solcher Deutlichkeit auf eine friedliche Lösung und Entrennung losgehen könnte, daß es sich schon lohnte, an sie Anknüpfung zu suchen. Eine Entschädigung des Bundesgenossen, die Herrn Benesch noch besonderen Schmerz bereiten muß, indem sie ihm zu verstehen gibt, daß er bei der schweren Wahl zwischen London und Paris vielleicht doch auf das falsche Pferd gesetzt hat.

(Siehe auch Seite 2.)

Der Herr Benesch (auch nach dem Bericht des Herrn Benesch) hat sich auf diese Konferenz in der Weise geäußert, die für die künftige Lage Europas eröffnet, ist er ihm gegeben. Die beiden südlichen Staaten der kleinen Entente sind nun lieber die beste Wahrung ihrer Lebensinteressen in einer künftigen, auf friedlichen Ausgleich gegründeten europäischen Gleichgewichtslage. Sie denken daran, die Ausprägungen einer Eigenemotie, die dem Westen gegenüber, das ist, ihnen gegenüber, von Prag ausgedeutet werden soll, und der Vorwurf, daß Herr Benesch sich zu Iluzen in Paris als ihr Mandatar aufgestellt habe, bedeutet eine wahrlich nicht verführte Auflehnung gegen die Vertrauenshaft des Protokolls vom Quaid'Orsay. Es wird ihm vorgehalten, er habe dadurch die kleine Entente geschädigt. Zunächst, indem er für die gewöhnlichen Verpflichtungen einging, die sie sich nunmehr auferlegen sieht, zu erfüllen. Es kam aber auch noch mehr bedeuten und heißen, er habe sie in ihrem Bestande geschädigt. Denn worin soll noch die raison d'être einer Staaten-Gruppierung liegen, die in ihrer Auffassung über die friedliche Fortentwicklung der internationalen Lage so weit auseinandergeht?

H A U S H O F G A R T E N

H A U S H O F G A R T E N

7

6  
 Fortsetzung  
 H A U S H O F G A R T E N  
 7  
 Der Mensch  
 den Herrn Benesch (auch nach dem Bericht des Herrn Benesch) hat sich auf diese Konferenz in der Weise geäußert, die für die künftige Lage Europas eröffnet, ist er ihm gegeben. Die beiden südlichen Staaten der kleinen Entente sind nun lieber die beste Wahrung ihrer Lebensinteressen in einer künftigen, auf friedlichen Ausgleich gegründeten europäischen Gleichgewichtslage. Sie denken daran, die Ausprägungen einer Eigenemotie, die dem Westen gegenüber, das ist, ihnen gegenüber, von Prag ausgedeutet werden soll, und der Vorwurf, daß Herr Benesch sich zu Iluzen in Paris als ihr Mandatar aufgestellt habe, bedeutet eine wahrlich nicht verführte Auflehnung gegen die Vertrauenshaft des Protokolls vom Quaid'Orsay. Es wird ihm vorgehalten, er habe dadurch die kleine Entente geschädigt. Zunächst, indem er für die gewöhnlichen Verpflichtungen einging, die sie sich nunmehr auferlegen sieht, zu erfüllen. Es kam aber auch noch mehr bedeuten und heißen, er habe sie in ihrem Bestande geschädigt. Denn worin soll noch die raison d'être einer Staaten-Gruppierung liegen, die in ihrer Auffassung über die friedliche Fortentwicklung der internationalen Lage so weit auseinandergeht?





Die Auswahl des Stadtverordnetenvorstehers.

Nächste Sitzung am 17. Januar.

Rudem die gestrige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung eigenblos verlaufen war, hatte der Alterspräsident Bamberg die nächste Sitzung auf 14 Tage später anberaumt. Damit wäre die Arbeit der Stadtverordnetenversammlung für weitere zwei Wochen aufgeschoben worden...

Feuer auf der Werkwerft.

(Telegramm auseres Korrespondenten).

In der vergangenen Nacht entstand auf der Schiffstifterei und Zimmerer der Werftanlagen der Klüppelstifterei ein Feuer, das sich nicht aufhalten ließ und in kurzer Zeit die Schiffstifterei und Zimmerer völlig einäscherte. Das Feuer fand in den dort lagernden großen Holzvorräten reiche Nahrung...

Die erste Operette im Rundfunk. Am Laufe der nächsten Woche wird im Halbesfelder in Berlin zum erstenmal die neue Operette von Scharf 'Zerstört' zur Aufführung kommen. Dieses Ereignis wird sich die Radio-Hörer für ihre Anteilhaber zum Nutzen machen...

Der heftige Sturmwind gelangt. Der beim Fest der Sportpreise zum Austrag gelangt, wird von beiden Gegnern in großer Form aufgenommen. Außerdem schon Donoghue vor einigen Tagen in Berlin gegen den früheren Schwergewichtmeister...

Konzerte.

1. a. Ein ziemlich bunt zusammengesetztes Programm hatte ein Orchesterkonzert im Pflanzengarten, das unter der sorgfältigen Leitung des uns nicht unbekanntem Dirigenten Hans Seebach an der Spitze stand. Die mitwirkende Sängerin Marjalya Wolien sang zwei Operette-Arien kunstvoll mit feiner Überleitung des Gesangs...

Die Sängerin Couba von Egan wirkt sympathisch, wenn sie zueinander Eberer singt. Denn schließt die Stimme leicht und wohlklingend an und der Vortrag ist nicht ohne Reiz. Für Eberer, die größere Anforderungen stellen wie A. S. Der Vortrag ist die seltene Rarität, von (Vortrag) fehlt ihr die nötige Konzentration...

K. W. In der Akademie der Künste hielt Professor Dr. Grotzschmann am 1. Januar einen Vortrag über einige seiner Vorträge für Amateure mit vielversprechenden Arbeiter heraus. Wenn...

Handel und Verkehr

Neue Wege der deutschen Aussehenhandelsstatistik.

Veröffentlichung der Wertergebnisse. - Eine aktive Handelsbilanz im Oktober?

Bekanntlich war die Veröffentlichung der Ziffern des deutschen Aussehenhandels durch das Statistische Reichsamt am Beginn des vorigen Jahres erheblich eingeschränkt worden. Nur die Mengenziffern des deutschen Aussehenhandels langten zur Veröffentlichung. Das Statistische Reichsamt hat nunmehr neue Wege beschritten.

Die für Oktober 1923 erstmalig nach längerer Zwischenpause wieder veröffentlichten Wertergebnisse des deutschen Aussehenhandels für Januar bis Oktober 1923 sind in folgender Weise festgestellt worden. Die Einfuhrwerte sind etwa 80 pCt. durch Schätzung in ausländischer Währung...

Wochenplan der Berliner Bühnen.

- Opernhaus: Die Schöne Müllerin; Komische Oper: Die Schöne Müllerin; Schauspielhaus: Die Schöne Müllerin; etc.

wäre also in diesem Falle - erstmalig nach langer Zeit aktiv. Der Ausfuhrüberschuss würde Monat weniger als 122 Millionen Goldmark, d. h. 20 pCt. der gesamten Einfuhr betragen. Das Ergeben des ersten Blick zweifellos überraschen. Wir können zunächst nicht dazu verstehen, an diese Zahlen zweifellos, solange die handelsstatistischen Ergebnisse von den unüberprüften Problem beschaffenheiten einermassen genaue Handelsstatistik zurück...

Englischer Aussehenhand.

Der Wert der Einfuhr im Monat Dezember 1923 betrug 100.120.700 Pfund Sterling, das ist ein Anstieg gegenüber dem Vorjahre um 14.522.069 Pfund Sterling.

Erhöhung des Einfuhrzolls in das besetzte Gebiet.

Das Ergebnis des Zolls vom besetzten Gebiet, das seit dem 1. Januar 1923 dem Zolltarif des Reichs unterworfen ist, wurde am 1. Dezember 1923 durch die Reichsregierung in einem Bescheid über die Erhöhung des Einfuhrzolls in das besetzte Gebiet...

Zollfreie Einfuhr russischer Seidenwaren.

Das Statistische Reichsamt hat am 1. Dezember 1923 folgende Artikel aus der Liste der zollfreien Einfuhr in das besetzte Gebiet...

Über den Handel deutscher Exporten.

halten wir jüngst schon von anderer Seite einige Mitteilungen. Im Januar dieses Jahres ist der deutsche Export in manchem aber eine Verpodung der deutschen Exporten...

Eine neue deutsch-russische gemischte Ges. Ber.

Die deutsche Industrie- und Handels-Akt.-Ges. Berlin hat am 1. Januar 1923 eine neue Gesellschaft gegründet...

Ein internationaler Telephonnetz.

Wie wir schon früher berichtet haben, wird ein internationaler Telephonnetz eingerichtet. Dieses Netz wird in Frankreich, Italien, Spanien, Belgien, Deutschland und den Niederlanden...

Ausweis der schwedischen Reichsbank.

Die schwedische Reichsbank hat am 1. Januar 1923 einen Ausweis veröffentlicht, der den Bestand der Bank...

Ausweis der schwedischen Nationalbank.

Die schwedische Nationalbank hat am 1. Januar 1923 einen Ausweis veröffentlicht, der den Bestand der Bank...

Wie löst man den Handelsteil einer Tagesz.

Die Tageszeitung hat einen Artikel veröffentlicht, der die Lösung des Handelsteils einer Tageszeitung...

Rechtsminister hat einen Entwurf für ein neues Gesetz...

Der Reichsminister des Innern hat einen Entwurf für ein neues Gesetz über die Organisation der Verwaltung...

Ein neues Gesetz über die Organisation der Verwaltung...

Das Reichsministerium des Innern hat einen Entwurf für ein neues Gesetz über die Organisation der Verwaltung...



